

Beilage zu Nr. 23 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 11. Februar 1899.

Italienische, Griechische und Spanische Rotweine

zum Verschnitt der 97er Weine vorzüglich geeignet, sowie alle übrigen In- u. Ausländische Weiss-, Rot-, sowie Dessert- und Medicinal-Weine, Kirsch-Wasser, deutsche und französische Cognacs, Punschessensen offerieren unter Garantie für Reinheit zu billigen Preisen.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe, Weingrosshandlung

Italienisches, Griechisches u. Spanisches Wein- u. Trauben-Importgeschäft. Kellerei Neuenbürg, Vertreter: G. Schilling, Küfermeister in Neuenbürg, bei welchem auch Proben u. Preislisten zu haben sind.

Unentbehrlich für Bruchleidende.

Die unzweifelhaft beste Hilfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck und doch sicherer Wirkung, meine von ärztl. Seite und vielen Leidenden als vorzüglich anerkannten

Gürtelbruchbänder ohne Federn. Eigenes Fabrikat.

Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- u. Borfallbinden. Mein Vertreter ist in Neuenbürg am Dienstag den 14. Febr. von 8 bis 11^{1/2} Uhr im Bären zu sprechen, um Bestellungen entgegen zu nehmen. L. Bogisch, Stuttgart, Neuchâtelstraße 6.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Neuenbürg bei: Carl Büxenstein, Carl Mahler und Albert Neugart.

MAGGI zum Würzen der Suppen, ist ganz vorzüglich, um mit wenigen Tropfen augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 35 Pf. an bei G. Lustnauer.

Hch. Kunz

(vormals Eisenhut & Kunz)
Öffentliches Geschäfts-Bureau,
Pforzheim,
Schloßberg Nr. 2, am Marktplatz.
— Telephon 536. —

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg.
Gibt rasch schönsten Glanz.
Schützt das Leder weich.
Zu haben in den meisten Geschäften.

Lehrlinge und Lehrmädchen für's Kettenfach, sowie Polierseifen-Lehrmädchen

werden bei hohem Lohn angenommen.
Eduard Weiß,
Pforzheim, Museumstraße 6.



Red Star Line

Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft erteilen: Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelsalzriegel,

(Patent Ludowici)

gew. Ziegel u. Schindeln, la. Portlandcement

Schiffederer u. Söhne, Heidelberg,

Bachsteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste **Bachsteine** und

Platten,

Steinzeugröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahlene **Schwarzalk**

in Säcken,

Carbolineum,

Dachpappen,

hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem fremden Zusatz

von **Armour & Co.,**

Chicago,

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pf.

25 Pfd.-Rübel 41 "

50 Pfd.-Rübel 40 "

100 Pfd.-Fäßchen 39 "

Feinst Hamburger

Anchor-Schmalz

bei 25 Pfd.-Rübel 42 Pf.

50 Pfd.-Rübel 41 "

100 Pfd.-Fäßchen 40 "

Feinst Hamburger

Radbruch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pf.

25 Pfd.-Fäßchen 45 "

50 Pfd.-Fäßchen 44 "

100 Pfd.-Fäßchen 43 "

Garantiert reines

Schweineschmalz

in eleganten Blecheimern mit

Deckel.

Blecheimer mit netto 9 Pfund für

4.40, Blecheimer mit netto 20 Pfund

8.40, gegen Einwendung oder Nach-

nahme empfiehlt

W. Köhler,

Hauptstätterstr. 40, Stuttgart.

Asthma (Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung

beim Gebrauch von **Dr. Linden-**

meyer's Salus-Bonbons (Be-

standteile: 10% Alliumsaft, 90%

reinst. Zucker.) In Schachteln à 1 M.

in den Apotheken in Neuenbürg und

Serrenalb.

Zum Abschluss von

Feuerversicherungen

im hies. Oberamtsbezirk für die berühmte Versicherungsgesellschaft

„Deutscher Phönix“

empfiehlt sich

Rudolf Meeh in Neuenbürg.

Langenbrand.

4 junge, hochtrachtige

Kühe

(Gelbschaden) verkauft wegen Entbehrlichkeit

Friedrich Sieb.

Rein Hustenbonbons übertrifft

Kaisers

Brust-Caramellen.

(Malzextrakt mit Zucker in fester Form.)

2360 notariell beglaubigte Zeug-

nisse beweisen den Erfolg,

bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

und Verschleimung.

Preis per Paket 25 Pfg. bei:

Wilh. Fieß, Neuenbürg.

Chr. Boger, Calmbach.

Beste und billigste Bezugsquelle für

garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-

waschene, echt werbliche

Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. jedes

beliebige Quantum **Gute neue Bett-**

federn pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,

1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine**

prima Halbdaunen 1 M. 50 Pfg.,

und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:**

halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg.

u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**

federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.,

ferner: **Scht. chinesische Gauz-**

daunen (sehr stark) 2 M. 50 Pfg.

u. 3 M. Verpackung zum Nachschneid.

Bei Beträgen von mindestens 15 M. Pfg. Nach-

richtigermaßen berechn. postfrei.

Poehner & Co. in Herford in Westf.

Formulare

zu

Aufnahme-Gesuchen

in das Armenbad Wildbad

sind zu haben in der

Buchdruckerei d. Enzthälers.

Offertiere

auch in diesem Jahre wieder meine allbekanntesten guisoehenden **Häsenfrüchte**, nur neue und schöne Primawaren zu Detailpreisen wie folgt:

Große reine Hesslerinsen pr. Pfd. 22

mittel Linsen " " 16

ungarisch. kleinste Perlbohnen " " 18

Viktoria-Erbfen geschälte " " 22

ditto gespalten " " 18

Brodel-Erbfen mit Häsen " " 26

geschälte " " 30

Ebenso empfehle ich noch folgende Artikel:

Prima Tafelzucker in 6^{1/2} - 12 Kilo-Email-

Eimern pr. Pfd. 17

Pfäler, Italiener Fecht

Inoblauch " " 25

Körnerfutter für Groß- u. Kleingeflügel,

gemischtes Kanarienfutter | 25

Hanssamen pr. Pfd. 8

Welschhorn pr. Pfd. 8

ditto geschrotet " " 9

Gerste, beste " " 9

Haler " " 8

Zaubenfutter " " 8

Christian Stoll,

Wein-, Spirituosen- und Landes-

Produkten-Handlung, Calmbach.



Unterhaltender Teil. Herrn Elsners 7 Kinder.

Humoreske von Arthur Noehl.

Das Genie hat in der Neuzeit aufgehört von der Kunst zu leben. Dichter und Denker verlangen und erhalten für die Kinder ihrer Muse Kasse, und in den Zeitungen werden gelegentlich glückliche Autoren erwähnt, die sich Prachtvillen und Rittergüter mit Geißt Feder und Tinte zusammengeschrieben. Herr Paul Elsner glaubte jedoch nicht recht an dergleichen Niesenhonorare. Er war selbst ein Mann vom Bau. Er schrieb Novellen, Essays und Feuilletons. Sein Name war kein unbekannter mehr, und seine Arbeiten wurden bereits mit besseren Honoraren bezahlt, aber in Gold schwamm er doch nicht. Im Gegenteil, er laborierte immer und ewig an diesem aufreibenden Uebel der Menschheit, der Dürre im Portemonnaie, die von dem Volksmund Dalles genannt wird.

Uebrigens nahm er sich diese in den weitesten Kreisen erschrecklich grassierende Krankheit nicht allzu sehr zu Herzen. Er hatte einen leichten Sinn und bei der Wirtin seines Gargonlogis, im Hotel, wo er speiste, und bei dem passionablen Schneider, der ihm seine feischen Anzüge baute, Kredit. Herr Paul Elsner war ein Mann, der bei trübem Wetter wußte, daß, wenn sich die Wolken zerteilten, wieder Sonnenschein kam. Wozu also, wenn man einmal auf dem Trockenen saß, gleich den Kopf hängen lassen! Die Zeit pekuniärer Knappheit hatte für ihn auch ihr Gutes. Dann hummelte er weniger und arbeitete fleißiger. Und die launigen Geschichten, die ihm hauptsächlich seinen Namen verschafft hatten, gelangten ihm nie besser als bei einem gewissen Tiefstand in seiner Börse.

Natürlich durfte die Verlegenheit auch nicht gar zu arg kommen. Ein Uebermaß von Mangel an Kleingeld kann selbst die unverwundliche Laune verderben.

Gott sei Dank, daß er noch Außenstände hatte! Bei einer ganzen Reihe von Zeitungen hatte er größere oder kleinere Arbeiten liegen, die acceptiert waren und jeden Tag zum Abdruck gelangen konnten. Unter anderen hatte er ein Honorar von einem Verleger in Dresden erhalten.

Das Honorar für einen Original-Novelle größeren Umfangs war auf ein paar hundert Thaler, zahlbar bei Beginn des Abdruckes, stipuliert und der Abdruck war nebenher binnen kürzester Frist in Aussicht gestellt worden, indeß Herr Elsner hatte, obgleich eine geraume Zeit seit dem Abschluß dieses Kontraktes verstrichen war sein Honorar noch nicht in Händen. Seine Novelle war eben noch erschienen und wurde von Woche zu Woche durch andere Arbeiten zurückgedrängt.

Als der November herankam, die Novelle in dem Dresdener Journal, aber noch immer nicht einmal angekündigt wurde, fing Herr Elsner an ungeduldig zu werden. Und eines Tages setzte er sich hin, nahm die Feder und suchte durch eine briefliche Anfrage in Dresden den Gang der Ereignisse zu beschleunigen. Leider schienen die Leute in Dresden nicht zwischen den Zeilen lesen zu können, und den Ruf nach Geld, der in seiner Anfrage lag, gar nicht zu merken. Er erhielt die höfliche Antwort: Demnächst wird Ihre Novelle gedruckt. Und damit war er so klug wie vorher. Denn was hieß bei einer Redaktion demnächst! Drei, vier, sechs Wochen oder ein Vierteljahr?

Herr Elsner fluchte, allein er verhielt sich die nächsten folgenden Wochen — was blieb ihm auch anderes übrig? — vollkommen ruhig. Er mußte zusehen, wie er für die Befriedigung unumgänglicher Bedürfnisse anderweitig Rat schaffte. Als aber seine Novelle auch noch nicht einmal mit dem Dezember herankam, ging seine Langmut von neuem in die Brüche und er feuerte hinter seinen ersten Schreibebrief nach Dresden einen zweiten her, in dem er sich deutlicher versuchte. Was dachten die Leute? Sollte seine Novelle vielleicht gar erst zum neuen Jahr veröffentlicht werden?

Wider Erwarten erhielt er auf seine Mahnschrift gar keine Antwort, und da er nicht ahnen

konnte, daß der Besitzer des Dresdener Blattes gerade verreist war und sich Niemand in der Redaktion befand, der sich für kompetent hielt, ihm zu antworten, ward Herr Elsner zornig.

Er wartete vergebens vier und fünf Tage auf einen Bescheid, und auch den sechsten Tag ließ er noch hingehen, am siebenten aber beschloß er die unbeantwortet gelassenen Epistel mit einer Zuschrift zu bestätigen, die man sich in Dresden nicht hinter den Spiegel stecken würde. Paul Elsner fühlte sich zu dem entschiedensten Auftreten berechtigt. Er war kein Millionär, daß er auf das Honorar für seine Arbeiten bis zum jüngsten Tag warten konnte.

Herr Elsner nahm sich vor, dies dem Dresdner unverblümt zu Gemüt zu führen. Nach dem Abreißkalender, der neben seinem Schreibtisch an der Wand hing, hatte man schon den zehnten Dezember und wenn sein Honorar noch zur rechten Zeit kommen sollte, durfte er mit Höflichkeit, womit sich auch offenbar in Dresden nichts ausdrücken ließ, die Zeit nicht verlieren.

Er setzte sich also hin und nahm die Feder und runzelte die Stirn.

Er schrieb: „Sehr geehrter Herr —“

Und die Worte, die seinen stropfenden Federstrichen entquollen, waren gereizt wie das Mienen-Spiel seines Gesichtes. Der Ausdruck seiner Züge war düster, entrüstet drohend. Der arme Dresdener Verleger bekam die rückhaltloseste Wahrheit zu hören, doch plötzlich setzte er die Feder, daß die Tinte spritzte, von dem Papier ab. Er schnellte von seinem Stuhl auf und all die Grimasselei wich aus seinen Zügen. Ein Blick triumphierenden Uebermuths sprühte aus seinen Augen und hellte sein ganzes Gesicht auf. Ein übersprudelnder Gedanke war ihm gekommen.

Er lachte, an seinem Vult stehend, laut auf. „Topp.“ sagte er sich. Das wird versfangen! Das wird sicher versfangen! Wozu also brutal werden, wenn man nur diplomatisch zu sein braucht.

Er nahm den Briefbogen, den er mit einer Reihe empfindlicher Zeilen bedeckt hatte und geriffelt ihn.

So legte er einen zweiten Briefbogen zurecht und fing abermals an zu schreiben.

„Hochgeehrter Herr“ begann er.

„Bezugnehmend auf meine letzten ergebenen Zeilen, auf die ich ohne Antwort geblieben, wage ich es, die wiederholte Bitte an Sie zu richten, mich über den genauen Abdruckstermin meiner von Ihnen acceptierten Arbeit in Kenntnis zu setzen. Ich erlaube mir, Sie daran zu erinnern, daß ich nach dem mit mir bei Abschluß des Verlagskontraktes zu Teil gewordenen Zusicherungen schon Oktober auf das Erscheinen meines Werkes hoffen konnte. Jeder weitere Aufschub des Abdruckes würde mich aber jetzt in der That in die denkbar grauamste Nalarnität bringen. Denn da ich mit aller Bestimmtheit bis Weihnachten auf Erhalt meines Honorars rechnete, würde ich nicht wissen, wo ich die Mittel hernehmen soll, meinen sieben Kindern, die sich auf das Christfest freuen, zu bescheeren. In der Verlegenheit, in der ich mich zufolge meiner irrthümlichen finanziellen Berechnungen momentan befinde, würde ich den Kindern vielleicht nicht einmal einen Christbaum anzünden, nicht einen Apfel, keinen Pfefferkuchen schenken können.“

Seien Sie versichert, hochgeehrter Herr, daß ich mir aus weniger dringlichen Gründen nicht die Freiheit genommen haben würde, Sie an die kleine Außerachtlassung Ihrer mir gegebenen Zusicherungen zu erinnern, und wollen Sie mir also im Namen der sieben herzigen Kleinen, denen Sie gewiß nicht die Weihnachtsfreude werden verderben wollen, die Bitte gestatten, mit dem Abdruck meiner Novelle noch vor dem Fest zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

(Uebersetzung der Tuberkulose von Menschen auf Tiere.) Huon, der Oberarzt der Schlachthäuser in Marseille, hat, wie die Agr. Mitteil. berichtet, einen Fall von Ansteckung einer Kuh durch einen Menschen beobachtet. Eine in einem besonderen Raume untergebrachte Kuh war an

dem Tage ihrer Ankunft der Probe mit Tuberkulin unterworfen worden. Das Tier war nicht tuberkulös. Der mit der Pflege der Kuh beauftragte Mann hustete seit langer Zeit, und sein Auswurf enthielt reichlich Tuberkulose-Bazillen. Der Mann wurde kränker und starb. Nunmehr nahm Huon eine abermalige Einspritzung mit Tuberkulin vor und erreichte eine Reaktion mit 3 Grad. Die Kuh wurde getödtet und bei der Sektion deutliche tuberkulöse Verlegungen in der Lunge und dem Brustfell gefunden. Zweifellos war die Kuh durch den Auswurf ihres Wärters, der die üble Gewohnheit hatte, überall hinzuspucken angesteckt worden.

Eine ohne Apparat hörbares Telephon führt der Genfer Physiko-Professor Duffaud im Hause des „Figaro“ zu Paris einem Publikum von Sachverständigen und Musikfreunden vor. Die Zuhörer waren im obersten Stockwerk versammelt und die ausübenden Künstler zwei Treppen unterhalb. Ein Telephon verband beide Räume. In der Ecke des oberen Saales stand der kleine, einfach aussehende, neue Apparat, und ohne einen Schallbecher an's Ohr zu setzen oder auch nur das Gehör besonders anzustrengen hörte jeder Besucher die Musik Note für Note.

Deichselabstandsstütze. Eine Neuerung, welche sicherlich von allen Pferdebesitzern mit Freuden begrüßt werden dürfte, ist kürzlich von Herrn B. Warwas, Landwirt in Oppeln erfunden worden. Wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heimann und Co. in Oppeln erfahren, läßt sich diese Neuerung mit Leichtigkeit an jedem Krummet anbringen und wird dadurch ein Anschlagen der Deichsel an das Jügiert verhindert und wird auch der Gang des Wagens ein viel ruhigerer, da die Deichsel nicht so hin- und herschleudern kann. In Anbetracht der geringen Anschaffungskosten sieht zu erwarten, daß sich diese Neuerung bald überall einführen wird. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentsachen gratis.)

[Das zusammengeflochte Bild.] „Vier Freund, die Suppe hat aber einen eigentümlichen Geschmack.“ — „Ja, weißt Du, meine Frau malt. Da sie aber doch auch lochen muß, so setzt sie sich mit ihrer Malerei zum Herd und da passiert es ihr halt öfter, daß sie im Eifer mit dem Pinsel in den Kochtopf und mit dem Kochtopf ins Bild fährt!“

[Aus Oesterreich.] Der Obermeier-Nazi ist a ganz a wüster Kerl! Schimpfen thut er wie Rohrspaß und raufen is sein Hauptgeschäft! Wenn er anen anpackt, dem bricht er glei d'Rippen entzwei! Mit einem Wort: er beherrscht die parlamentarischen Formen.

[Der angehende Lustkurort.] Also im nächsten Frühjahr, tritt unter Dorf in die Reihe der Lustkurorte? — Ja, und in 3 Monat' wer'n ma auch a' Klima hab'n!

Das Schimmeln von Ejjigurken verhindert man leicht, indem man ein bis zwei Hände voll schwarzer Senfsörner, in ein Leinwandtäschchen gebunden, zu den Gurken in den Topf legt.

Auflösung des Rätsels in No. 21.

Rolle—Rolle.

Richtig gelöst von Albert Enßlin in Neuenbürg.

Aufgabe.

Jemand hat 75 Täfelchen. Auf 25 derselben steht die Zahl 18, auf 25 die Zahl 31, auf den letzten 25 die Zahl 88. Er wählt 36 von diesen 75 Täfelchen aus und zwar so, daß die Summe der 36 zweiziffrigen Zahlen, welche auf ihnen stehen, 1888 beträgt. Wieviel Täfelchen hat er mit der Zahl 18, wieviel mit der Zahl 31, wieviel mit der Zahl 88 genommen?

Anmerkung: 1831 Geburtsjahr Kaiser Friedrichs III., 1888 Todesjahr Kaiser Friedrichs III.

Anzeigen

Nr. 24.

Erscheint Montag, vierteljährlich. N. 1.25, monatlich.

zur Anbringung der

Diejenigen, welche wegen häuslicher Unreinlichkeit nach § 32 Ziff. 2 lit. a wolle, werden aufgefordert, sich nach den Vorschriften des Reichsgesetzes vom 8. April 1876 Ziff. 10 von 1876 E. 114 f. Formulare zu beschaffen. Es wird nach dem Gesetze nicht berücksichtigt. Die Ortsvorsteher sind zur Beförderung zu sorgen. Neuenbürg.

an die Reservisten, gebildeten

Unter Bezugnahme der deutschen Wehrverordnungen, die Reservisten, die Landsturmpflichtigen hinter die letzten Jahrgänge häuslicher oder gewerblicher Beschäftigung ihre Gesuche innerhalb des Termins bei dem Ortsvorsteher einbringen. Wegen der Befreiung des § 123 des Innern und des Ministeriums des Reichs. Neuenbürg.

werden unter Hinweis

die Bornahe von § 41 und die auch in gleichem Maße beauftragt, alsbald die Anmeldung der Tiere d. Is. zu erfolgen lassen. Das von den Ortsvorstern erlassene vom 10. März über die angemeldeten Tiere Oberamt vorzulegen. Den 11. Februar.

werden unter Bezugnahme

betr. die Bornahe von § 41 angewiesen, binnen drei Monaten die Bestände ihres Gemein-

